

Eintauchen in die Pflanzenwelt

PFÄFFIKON. Bis morgen erfasst eine Gruppe von 20 Leuten im Rahmen des Projekts «Flora des Kantons Zürich» die Vielfalt der Pflanzen im Zürcher Oberland. Über 35 000 Funde wurden kantonsweit bereits gemeldet.

GIULIA SGIER

«Die Lupe ist das wichtigste Werkzeug beim Pflanzenkartieren. Nur damit kann eine Art eindeutig bestimmt werden», sagt Corina Del Fabbro. Sie ist Projektleiterin von «Flora des Kantons Zürich» (FloZ) und widmet sich noch bis morgen Sonntag einem viertägigen Wochenendeinsatz im Zürcher Oberland.

2012 wurde das kantonale Projekt gestartet. 115 ehrenamtliche Mitarbeiter kartieren, also erfassen, die kantonale Pflanzenvielfalt – mit Erfolg: Bisher haben sie 35 000 Pflanzenfunde festgehalten. Aussagen über die Pflanzenvielfalt im Zürcher Oberland können bis zum Abschluss der Kartierung noch nicht gemacht werden, so Del Fabbro.

In Einsätzen von bis zu 60 Stunden wird ein Gebiet von jeweils einem Quadratkilometer zwei Jahre lang zu verschiedenen Zeitpunkten während der ganzen Vegetationsperiode kartiert. Insgesamt wird ein Neuntel der Kantonsfläche erfasst. Auftraggeber des Projekts ist die Zürcherische Botanische Gesellschaft. Der grösste Finanzgeber ist der Lotteriefonds des Kantons Zürich.

209 Quadratkilometer erfassen

Im Pfadiheim Weierholz in Pfäffikon versammeln sich am Freitagmorgen zwölf Freiwillige für den Kartiereinsatz im Zürcher Oberland. Ein grosses Plakat legt dar, in wie vielen Gebieten die Pflanzen bereits erfasst wurden, welche Kartiereinsätze in Bearbeitung sind und welche noch ausbleiben.

Das zu erfassende Gebiet im Kanton erstreckt sich auf insgesamt 209 Quadratkilometer. Davon wurden 32 Quadratkilometer fertig kartiert, 96 Quadratkilometer sind noch in Bearbeitung und 30 weitere Quadratkilometer werden im Rahmen von mehreren Wochenendeinsätzen pro Jahr in Gruppen kartiert. «Der artenreichste Quadratkilometer beim Katzensee zählte 576 Pflanzenarten. Im Schnitt findet man rund 400 Arten auf einem Quadratkilometer», sagt Del Fabbro. Bei gewissen Pflanzenarten, bei eher seltenen und



Sophie Baumann und Corina Del Fabbro (von links) haben am Donnerstag stolze 189 Pflanzenarten erfasst. Bild: Silvano Pedrett

bestimmten sogenannten Neophyten, muss man nebst der Art und Anzahl Exemplare auch die Koordinaten ihres Standorts bestimmen. Neophyten seien

nicht-einheimische Pflanzen, welche teils stark verwildert seien und dadurch die einheimischen Flora verdrängen könnten. Nachdem Gruppen von zwei

bis vier Personen für ein Kartiergebiet von je einem Quadratkilometer gebildet werden, beginnen sie die Pflanzen zu erfassen. Zusammen mit Projektmit-

arbeiterin Sophie Baumann macht sich Del Fabbro auf den von ihr ausgewählten Quadratkilometer in der Nähe von Grüningen auf den Weg.

«Jede Gruppe freut sich, wenn sie nach einem Einsatz über spezielle Funde berichten kann», sagt Baumann. Die gelernte Hauswirtschaftslehrerin wirkt seit dem im Jahr 2011 gestarteten Pilotprojekt von FloZ mit. «Das Interesse für Pflanzen haben mir meine Grosseltern vermittelt. Es liegt mir in den Genen», sagt Baumann. Beim Erfassen der Pflanzen sind sich Del Fabbro und Baumann auch nicht zu schade, hie und da in einen Bach zu steigen, um gewisse Pflanzen näher betrachten zu können. Am Freitag ist es ihnen so zum Beispiel möglich, den seltenen «Gauchheil-Ehrenpreis» zu sammeln.

«In Feuchtgebieten steigt die Anzahl Pflanzenarten», erklären die beiden. Deshalb seien derartige Gebiete bei den freiwilligen Mitarbeitern besonders beliebt. Nach der individuellen Erfassung der Pflanzen findet eine Qualitätskontrolle von Experten statt, weshalb einige davon fotografiert oder gepresst werden müssen. Die gesammelten Pflanzen beziehungsweise die Herbarbelege werden nach der Erfassung dem Herbarium der Universität Zürich zur Archivierung zugeschickt.

In Köllikers Fussstapfen

Ziel des Projekts «FloZ» ist, bis 2018 den aktuellen Zustand der Flora im Kantonsgebiet auf Verbreitungskarten festzuhalten. Damit soll eine Basis für Vergleiche geschaffen werden. Eine Website und ein Atlasbuch sollen letztlich die Häufigkeit von Pflanzenarten festhalten und insbesondere die Anzahl seltener Arten darstellen. Ausserdem wird es bis dahin voraussichtlich möglich sein, festzustellen, welche Arten verschwunden und welche neu hinzugekommen sind.

Die letzte Erfassung der Flora des Kantons Zürich ist bereits 174 Jahre alt. Sie wurde von Albert Kölliker durchgeführt. Bis heute war es nicht möglich, eine aktuelle, kantonale Übersicht über das Vorkommen und die Häufigkeit von Pflanzenarten zu schaffen. Aufgrund des Klimawandels, der intensiven Bewirtschaftung und der Verdrängung von Grünland dränge sich eine aktuelle Momentaufnahme der Flora geradezu auf. «Ein weiteres Ziel ist es, einer interessierten Öffentlichkeit mit einer soliden Datengrundlage pflanzliches Wissen zu vermitteln», so Del Fabbro.

Über 50 Aussteller an der Gewerbemesse

RUSSIKON. Am Freitagabend, Punkt 18 Uhr, erfolgte die Eröffnung der Gewerbemesse Russikon. Das rote Band durchschnitt die Ustermer Kantonsrätin Anita Borer, flankiert von Thomas Maurer, Maurer Marketing Organisation, Russikons Gemeindepräsident Hans Aeschlimann sowie vom Präsidenten der Gewerbemesse Heinz Keller. Dieser zeigte sich über die Beteiligung von über 50 Gewerbetreibenden hochofren. Den persönlichen Kontakt erachtet er immer noch als sehr wichtig in einer Zeit, in der vieles über das Internet abgewickelt wird.

Der Besucher kann sich vor Ort ein gutes Bild über das Russiker Handwerk und die Dienstleistungsbetriebe machen. Manch einer dürfte erstaunt feststellen, wie viele Betriebe in der nahen Region existieren. Zwar sind seit der letzten Gewerbemesse vor vier Jahren einige Betriebe verschwunden, dafür reihen sich neue Firmen in die Reihen der Aussteller ein. Keller hofft, während des Wochenendes zahlreiche Besucher an der Messe begrüßen zu können. (weu)



Das Band zur Messe durchschnitten (von links): Thomas Maurer, Maurer Marketing Organisation, Gemeindepräsident Hans Aeschlimann, Kantonsrätin Anita Borer (Uster) und Messepräsident Heinz Keller. Bild: Urs Weisskopf

Krebse zählen im Bezirk Pfäffikon

PFÄFFIKON. Im kommenden Sommer und Herbst wird die Interessengemeinschaft (IG) Dä Neu Fischer den Bezirk Pfäffikon nach Krebsbeständen absuchen und diese erfassen. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der Fischerei- und Jagdverwaltung des Kantons Zürich, wie die Gemeinschaft in einer Mitteilung schreibt. Im Vorfeld des Projekts führt die IG am nächsten Montag, 2. Juni, von 19 bis 20.30 Uhr eine Einführung und Information in der Stiftung zur Palme an der Hochstrasse 33 in Pfäffikon durch. Interessierte werden an diesem Anlass Informationen rund um Krebse in unseren Gewässern erfahren und erleben, wie eine Zählung durchgeführt wird.

Freiwillige gesucht

Ausserdem sucht die IG nach freiwilligen Helfern für die Bestandesaufnahme, die nach Sonnenuntergang in Stiefeln und mit einer Taschenlampe ins Wasser steigen. Voraussetzung dafür seien gute Gesundheit, gute Augen und Interesse. Das notwendige Wissen dazu vermittelt die Interessengruppe am Informationsanlass. (zo)